

es wäre dann in seiner Unruhe vor dem Tode aus dem Sand, den der Ameisenlöwe sonst nur in äußersten Ausnahmefällen (die ich und andere aber beobachtet haben) verläßt, herausgekommen. Allein die wahre Todesursache erfuhr ich einige Tage später, als ich Zeuge war, wie wieder einer oben lag, aber noch etwas lebte und von einem unter dem Sande befindlichen Genossen ausgesaugt wurde! Also: Kannibalismus (der auch sonst recht häufig ist) aus Nahrungsmangel! Mindestens einer wird ja bei dieser Art von Befriedigung des Nahrungsbedürfnisses übrig bleiben: ich werde sehen, wie es weiter wird.“

Mitteilungen der Sammelstelle für Entomologische Beobachtungen des V. D. E. V.

Vorwort.

Die unterzeichnete Stelle will entomologische Beobachtungen aller Art sammeln und von Zeit zu Zeit veröffentlichen. Hierbei wird sie ihr Augenmerk besonders auf kleinere Mitteilungen richten, die sich für eine selbständige Veröffentlichung weniger eignen, keineswegs aber größere Abhandlungen ablehnen. Andererseits will sie es versuchen, über einzelne Insekten Material anzusammeln, um dann eine abgeschlossene Abhandlung über die bisher bekannt gewordenen biologischen Eigenheiten des betreffenden Tieres zusammenzustellen.

Die Stelle kommt jetzt zum ersten Male mit einer Veröffentlichung heraus. Das nimmt sie zum Anlasse, allen den Herren, die sie schon mit Material unterstützt haben, zu danken, und weiterhin um recht rege Mitteilung aller möglichen Beobachtungen aus dem gesamten Reiche der Insektenwelt des In- und Auslandes zu bitten. Hier ist besonders auch solchen Entomologen Gelegenheit gegeben, ihre Beobachtungen bekannt zu geben, die in kleineren Orten oder auf dem Lande wohnen und so weniger Gelegenheit haben, das durch Vermittelung von Ortsvereinen zu bewirken und auch solche Sammler, die mit der Feder weniger vertraut sind, mögen der Stelle getrost ihre Beobachtungen mitteilen; denn es kommt ihr weniger darauf an, flüssig geschriebene Artikel zu erhalten, als vielmehr zuverlässige Beobachtungen. Zugleich aber bittet die Stelle diejenigen

Herren, deren ihr übersandte Mitteilungen dieses Mal noch nicht zur Veröffentlichung kommen, versichert zu sein, daß ihre Beiträge nicht verloren gegangen oder in Vergessenheit geraten sind; auch sie werden, ev. für größere Abhandlungen, zu gegebener Zeit Verwendung finden.

Daß alle Beobachtungen unter Quellenangabe wiedergegeben werden, ist wohl selbstverständlich, ebenso selbstverständlich ist aber auch, daß jeder Mitarbeiter die Verantwortung für die Richtigkeit seiner Beobachtungen selbst übernehmen muß. Die Stelle wird weiter einem jeden Entomologen drei Separata derjenigen Veröffentlichung der Stelle, die eine von ihm mitgeteilte Beobachtung enthält, übersenden.

Frankfurt am Main, im Juli 1927.

Cronstettenstraße 4.

**Sammelstelle für entomologische Beobachtungen
des V. D. E. V.**

Aue, Obmann.

I.

***Mamestra thalassina* Hfn. (Lep.).**

Am 22. IV. und 30. IV. 1926 wurde je ein Mann am Licht gefangen; die Zucht im Freien aus im Februar gegrabenen Puppen ergab den Falter dagegen erst in der ersten Maihälfte. (Mitgeteilt von Herrn Fr. Heising, Lehrer, Köln, Philippsstraße 10.)

***Cyaniris argiolus* L. (Lep.).**

Am 28. VIII. 1925 wurde der Falter bei Köln bei der Eiablage beobachtet. Das Weib legte etwa 20 Eier einzeln an die Blütenknospen von Efeu, und zwar an jeden Blütenzweig nur ein Ei. Dieses ist von hellgrüner Farbe. Die Räumchen schlüpfen nach 12 Tagen, waren rötlich gefärbt und fraßen, solange sie beobachtet werden konnten, nur die Blütenteile (Staubfäden). Nach einem starken Sturm waren sie sämtlich verschwunden. (Wie vor.)

***Agrotis putris* L. (Lep.).**

„Im Jahre 1926 habe ich den Falter, und zwar nur ♂♂, schon in fünf Exemplaren in der zweiten Aprilhälfte am Licht gefangen.“ (Wie vor.)

***Boarmia roboraria* W. V. (Lep.).**

„*Boarmia roboraria* W. V. kommt bei Köln fast ausschließlich in der schwarzen Form ab. *infusca* Schiff. vor. Nach meinen

Funden ist das Verhältnis zwischen *B. roboraria* W. V. und der ab. *infusca* Schiff. sicher 4 : 1.“ (Wie vor.)

Parasiten bei *Lygris prunata* L. und *Hadena secalis* L.? (Lep.).

„Am 10. VII. 1926 fing ich bei Köln zwei *Lygris prunata* L. ♂♂ und ebenfalls ein *Hadena secalis* L. ♂ an gleicher Stelle an einer alten Mauer. Alle drei Falter zeigten auf der Unterseite der Fl. winzige rote Pünktchen, die sich bei längerem Zusehen zu bewegen schienen. Eine starke Lupe bestätigte mir denn auch, daß es sich tatsächlich um kleine Lebewesen handelte, die sich auch nach Abklopfen auf weißes Papier fortbewegten. Da ich kein Mikroskop zur Verfügung habe, war es mir leider unmöglich, die Tierchen genauer zu identifizieren. Weitere Falter mit diesen Parasiten habe ich nicht beobachtet.“ (Wie vor.)

Es scheint sich hier um dieselben Schmarotzer gehandelt zu haben, die ich am 16. Juli 1927 zu beobachten Gelegenheit hatte. Ich hatte bei Hochstadt (bei Frankfurt am Main) eine Anzahl Raupen gesammelt und sie in einer Blechdose geborgen. Als ich zu Hause den Fang besichtigte, entdeckte ich zu meiner Verwunderung, daß eine kleine *Smerinthus*- Raupe (*ocellata* oder *populi*) mehrere rote, warzenähnliche, glänzende Auswüchse aufwies, und weiter stellte ich dieselbe Erscheinung bei zwei grünen Spannerraupen und einer Raupe von *Simyra nervosa* F. fest. Besonders die letztere wies von diesen, unter der Lupe roten Spinnen ähnelnden, sehr lebhaft laufenden Tierchen eine ganze Musterkollektion auf, so daß das Bild der Raupe dadurch ganz wesentlich beeinträchtigt wurde, zumal sich die Schmarotzer beiderseits ganz regelmäßig angeordnet hatten. Bei der Entfernung mit der Pinzette mußte man sogar eine gewisse Kraft anwenden, so fest hatten sich die Tiere gesaugt. Ich bemerke, daß die Raupen beim Einsammeln des auffallenden roten Schmuckes entbehrten, so daß anzunehmen ist, daß ich die Tiere mit dem in die Sammel-schachtel gegebenen Laub eingeschleppt habe. Vielleicht ist einer der Leser in der Lage, Auskunft darüber zu geben, um was für rote Tierchen es sich hier gehandelt haben könnte; er wird gebeten, der Sammelstelle entsprechende Mitteilung zu machen. (A u e.)

***Hyloicus pinastri* L. (Lep.).**

„Am 17. Oktober 1926 beobachtete ich im Forst Niegripp bei Magdeburg einen frischen Mann von gelbgrauer Färbung. II. Generation?“ (Fritz Hering, Magdeburg, Rötgerstraße 14.)

Coccinella septempunctata L. (Col.).

Die Larve wurde häufig beim Verzehren der Raupe des Heuwurms, *Conchylis ambiguella* Hbn., angetroffen; oft fanden sich auf einem Weinstocke 10 bis 20 Larven, die eifrig Raupen des genannten Kleinschmetterlings fraßen. (Berichtet von I. Perraud von der Weinbaustation Villefranche am 28. VI. 1893 in der Société entomologique de France. Vgl. Fauna 1893, Heft 4, S. 60.)

Ordemnius Arctia quenselii Paykull. (Lep.).

In seinem Handbuche IB III, S. 109 ff., behandelt Herr Lederer die Gattung *Ordemnius* Wallgr. und gibt dabei an, daß von getriebenen Faltern gelegte Eier keine Raupen ergäben, also unbefruchtet seien. Das trifft indessen für *quenselii* nicht zu, wie sich aus den beiden nachstehenden Zuchtangaben zweifelsfrei ergibt.

Herr Dr. W. Bath, Halle a. S., Herderstraße 16, schreibt uns unter dem 21. XI. 1926: . . . „Auf meiner vorjährigen Alpenreise in die Ötztaler Alpen fand ich bei Obergurgel in ca. 2400 m Höhe Mitte Juli *quenselii*-Falter in solchen Mengen, daß auf einem qm Fläche oft 8 bis 10 Falter saßen. Während die Falter im Sonnenschein lebhaft umherflogen, saßen sie bei trübem Wetter flach auf der Erde zwischen dem duftigen Gräs und der Renntierflechte. Die Eiablage erfolgte leicht, und lassen die Weibchen die Eier einfach fallen, ohne sie an die Nahrungspflanze anzuheften. Bei dem warmen Wetter schlüpfen die Räumchen in 8 bis 10 Tagen aus. Als Futter reichte ich nur Löwenzahn, da ich bald feststellen konnte, daß sie diesen allem anderen vorzogen. Die Aufzucht der Räumchen erfolgte zunächst in einem Blumentopfe, der zu unterst Sand, dann eine dünne Mooschicht erhielt. Darauf wurden einige Blätter Löwenzahn gelegt und diese täglich erneuert. Da ich die Raupen zunächst bei gewöhnlicher Zimmertemperatur beließ, wuchsen sie recht langsam und auch ungleichmäßig heran. Nach etwa drei Wochen suchte ich die größten Tiere von ca. 1¼ cm Länge heraus. Diese wurden in einen kleineren Blumentopf von ca. 10 bis 12 cm oberem Durchmesser getan, welcher unten etwa 1 cm hoch Sand, dann ebenso hoch Moos erhielt. Diesen stellte ich nun auf meinen Thermostaten, einen Paraffineinbettungssofen, welcher innen eine konstante Temperatur von 56 Grad C. aufwies. Auf dem Ofen herrschte eine Temperatur von etwa 25 bis 30 Grad C., der Blumentopf fühlte sich lauwarm an. Da das Futter natürlich sehr schnell vertrocknete, wurde es drei- bis viermal am

Tage erneuert. Alle zwei bis drei Tage wurden die Raupen gründlich naß gespritzt. Unter diesen Bedingungen ging das Wachstum derart schnell vor sich, daß die meisten Raupen nach 14 Tagen schon erwachsen waren und sofort an die Verpuppung gingen. Die Zucht war derart mühelos, daß ich trotz geringer Sorgfalt so gut wie gar keine Verluste (nur hier und da bei den Häutungen) zu beklagen hatte. In solchen kleinen Blumentöpfen zog ich jedesmal 50 Raupen auf. Während der Hauptfraßperiode wurde der Blumentopf, den ich ganz mit Löwenzahnblättern vollstopfte, täglich fünf- bis sechsmal leer gefressen. Die Raupen saßen dann in einer dicken Schicht aufeinander, ohne daß sie Schaden nahmen oder sich gegenseitig anfraßen. Alle acht Tage wurden aus dem Anzuchttopf wieder 50 Stück herausgenommen und auf den Thermostaten gebracht. So hatte ich zeitweise 200 bis 250 Raupen auf dem Ofen. Zur Verpuppung machten sich die Raupen eine Höhlung im Moos, die sie mit wenig Fäden ausspannen. Jeden Abend nun nahm ich diese heraus und legte sie in einer flachen Zigarrenkiste auf Leinwand unter Moos, das ich dauernd feucht hielt. Den Kasten stellte ich gleichfalls auf den Thermostaten. Die Puppenhäutung erfolgte glatt nach zwei Tagen. Nach 12 bis 13 tägiger Puppenruhe schlüpfen die Falter mit nur geringen Verlusten. Etwa 10% ergaben Krüppel. So schlüpfen mir von Ende September bis Ende November gegen 250 tadellose Falter. Mitte Oktober setzte ich einige Pärchen zur Copula zusammen. Bei gewöhnlicher Zimmertemperatur rührten sich die Falter überhaupt nicht, saßen träge auf dem Boden oder in den Kastenecken herum. Auf dem Thermostaten hingegen wurden sie lebhaft und gingen auch sofort in Copula, die Eiablage erfolgte auch sehr leicht, doch mußte ich die abgelegten Eier sofort herausnehmen, da sie bei der trockenen Wärme leicht vertrockneten. Nach 14 Tagen schlüpfen die Räumchen im geheizten Zimmer zu etwa 75%. Sie gingen gut ans Futter. Verluste traten nur wenig ein. Die Aufzucht erfolgte in der gleichen Weise, wie bei der ersten Zucht. Ende November kamen sie auf den Thermostaten. Bis Mitte Dezember ging alles glatt. Jetzt streikte aber der Thermostat. Dieser hat seinen Standplatz in der geheizten Küche. Wir hatten Mitte Dezember gerade einige recht kalte Tage. Und gerade in diesen Tagen passierte es, daß der Thermostat über Nacht kalt wurde, da die Gaszufuhr sich verstopft hatte. Dies geschah dreimal.

(Fortsetzung folgt.)